

Stefan Glas- beautiful and otherworldly¹

Angelika Doppelbauer

Stefan Glas malt- am liebsten in kräftigen, gebrochenen Farben auf große Leinwände. Er gestaltet Tiere und Menschen, einzeln und in Kombination. Seine Darstellungen sind oft stilisiert und schemenhaft, sie gehen wenig ins Detail. Die Figuren stehen im Zentrum, der Hintergrund ist meist nur angedeutet. Trotz der Reduktion sind seine Werke voll Emotion und Ausdruckskraft.

Stefan Glas schöpft seine Inspiration aus visuellen Anregungen. Filme, Fotos und alltägliche Begegnungen können Anlass für ein Bild sein. Zuerst hält er die Idee in einer Zeichnung fest, versucht dabei jedoch nicht zu sehr ins Detail zu gehen, um sich möglichst große Freiheit für den malerischen Prozess zu bewahren. Dann skizziert er die Komposition mit Kreide auf die weiß grundierte Leinwand und bereitet sorgfältig die Farben für das entstehende Werk vor. Er komponiert einen Farbklang und legt dabei Wert auf möglichst große Variationen, sodass in jedem Bild neue Farbkombinationen entstehen. Mit großer Sicherheit stellt er die Farben zusammen, die sich reiben, ergänzen und in kräftigen Komplementärkontrasten gegenüberstehen. Auch im Auftrag der Farben verfügt der junge Künstler über einen großen Variantenreichtum. Sein Strich ist kraftvoll und sicher, ohne durch zu starke Geste die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Im Gegenteil stellt sich die Malweise immer in den Dienst der Aussage. Kraftvolle Passagen vermitteln Stabilität oder markieren Brüche, homogene Flächen suggerieren Ruhe und zart lasierende Übergänge bringen Leichtigkeit und eine duftige Atmosphäre. Der Künstler malt seine Bilder in Öl und bringt die Farbe mit Pinseln auf die Leinwand. Gerne nutzt Stefan Glas dafür große Formate, die ihm einen großzügigen Farbauftrag ermöglichen. Er vermeidet es, in seinen Darstellungen zu sehr ins Detail zu gehen. Immer wieder lässt er ganze Partien offen, skizziert höchstens die Umrisse und überlässt die Details der Phantasie der Betrachtenden. Der Gesamteindruck wird vom malerischen Ausdruck der Farben dominiert.

Die Figuren, die die Leinwände bevölkern blicken meist direkt aus dem Bild heraus oder sind im Profil dargestellt. Obwohl sie teilweise in Bewegung sind, wirkt diese seltsam eingefroren. Die Kompositionen sind statisch. Mimik, Gestik und Körperhaltung scheinen wie in einem Filmstill, in einer Momentaufnahme festgehalten zu sein. Dies ist eine bewusste Entscheidung des Künstlers, der die Bewegung absichtlich zurücknimmt. Sie liegt weniger in der Physis der dargestellten Figuren, als in ihrer inneren Bewegtheit, in Emotionen und im Farbauftrag, der diesen Eindruck vermittelt. Sind mehrere Lebewesen in einem Werk abgebildet, interagieren sie wenig miteinander. Sie stehen kompositorisch in Beziehung, wirken jedoch in sich gekehrt und mit sich selbst beschäftigt, ohne mit dem Gegenüber zu interagieren.

Die räumliche Situation ist oft sehr vage. Nur selten finden sich Hinweise, ob es sich um einen Innen- oder Außenraum handelt. Manchmal sind Versatzstücke dargestellt, wie Berge, Inseln, Gebäude oder Möbel, die einen Anhaltspunkt für die Verortung geben. Die Bilder suggerieren keinen Blick in einen fiktiven Tiefenraum, sondern komponieren farbige Objekte in der Bildfläche nebeneinander und im Verhältnis zueinander. Perspektivische Tiefe, Licht und

¹ Dieser Ausspruch wurde am 16.1.2022 von der Nutzerin aliseisdrawing auf dem Instagram-Account stefan_glas, den der Künstler als digitales Werkverzeichnis nutzt, unter einem seiner Werke hinterlassen.

Schatten fehlen gänzlich. Oft sind auch nur Ausschnitte einer Szene zu sehen, Figuren werden abgeschnitten und das Zueinander der Menschen und Tiere bleibt rätselhaft. Bisweilen wirken unrealistische Größenverhältnisse irritierend. Aufgrund der starken Farbigkeit und der Zusammenstellung von Tieren, Menschen und Objekten ohne erkennbaren szenischen Zusammenhang, ergeben sich surreale Momente, die eine Deutung als Metapher nahelegen. Obwohl der Künstler nicht vordergründig in Symbolen denkt, ist diese Interpretationsebene immer latent vorhanden. In zahllosen Beispielen aus der Kunstgeschichte und der Literatur aus vielen Kulturkreisen werden Tieren bestimmte Eigenschaften und Qualitäten zugeschrieben. Unweigerlich stellen sich diese Konnotationen beim Betrachten der Werke von Stefan Glas ein, auch wenn der Künstler seine Motive primär aus visuellen Gründen ausgewählt hat.

Stefan Glas komponiert seine Bilder aus der Fläche heraus. Wie in einem abstrakten Gemälde setzt er Farbflächen zueinander in Beziehung, gestaltet damit jedoch figürliche Darstellungen. Der Bezug der Farben zueinander und ihr Verhältnis in der Bildfläche sind ihm wichtiger als ein narrativer Zusammenhang. Im Zentrum der Kompositionen stehen die Figuren und ihre emotionale Befindlichkeit. Sowohl Tiere als auch Menschen drücken starke Gefühle aus, blicken ängstlich oder ärgerlich, fragend oder nachdenklich. Bilderzählung und Bewegung spielen sich im Inneren ab, sowie in der Art und Weise des Farbauftrags. So können Hintergründe aufgewühlt sein und starke Unruhe ausdrücken, oder sich in duftig, lasierenden Traumschleiern auflösen, zarte, gefühlvolle Farbübergänge mit hart nebeneinander gesetzten, kräftigen Farben abwechseln. Gerade in diesem Spannungsverhältnis liegt die große koloristische Meisterschaft von Stefan Glas, dessen Bilder sowohl in Motivik, Ausdruck als auch Farbigkeit über eine große Eigenständigkeit und Ausdruckskraft verfügen. Farbe, Körperhaltung und Gestik transportieren Stimmungen und emotionale Qualitäten mit starker Individualität. Menschen und Tiere sind voller Emotion, werfen tiefgründige Blicke und erzählen von ihren Gefühlen und Stimmungen.

Bei aller Individualität seines Malstils steht der junge oberösterreichische Künstler auf den Schultern der Kunstgeschichte und ist von seinen Lehrern und anderen Künstlerpersönlichkeiten beeinflusst. Stefan Glas studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei den ehemals als so genannte „Neue Wilde“ bezeichneten Künstlern Siegfried Anzinger und Andreas Schulze. Auch wenn sein Stiel mit keinem der beiden vergleichbar ist, gibt es doch Anregungen, die er dort aufgenommen hat. Zu denken wäre hier an die Darstellung von Tieren und Alltagsszenen, die Umsetzung der Szenen in der Bildfläche, an den hintergründigen Witz und Humor, sowie die Gestaltung surrealer Welten. Daneben nennt Stefan Glas noch weitere Künstler, deren Werk ihn beeinflusste. Der gebürtige Amerikaner Ronald Brooks Kitaj, der in Wien bei Albert Paris Gütersloh und Fritz Wotruba studiert hatte und später die britische Pop Art als Vertreter der School of London mitprägte, beeinflusste ihn mit seiner kräftigen Farbigkeit, sowie dem flächigen Farbauftrag im Stil der Pop Art. Im Frühwerk von David Hockney sind ähnlich leuchtende Farben und Stimmungen zu finden, die in der Abstraktion von alltäglichen Szenen symbolhafte Wirkungen erzielen. Ebenso in den Malereien des Amerikaners Philip Guston, dessen symbolhafter Realismus über große Ausdruckskraft verfügt. Auch die Liebe zu Matisse und Picasso erscheint bei der Betrachtung des Werkes von Stefan Glas schlüssig. Er komponiert ganz vergleichbar Farbflächen zueinander, seine Werke zeichnen sich durch seinen markanten, sicheren Strich aus.

Es ist wohl keine Übertreibung, Stefan Glas als großen Koloristen mit starker Ausdruckskraft und hohem kreativem Potenzial zu bezeichnen, der es schafft, sein Publikum mit Motiven, die er der Realität entnimmt, in eine magische Welt zu entführen.

Warzenschwein, Öl auf Leinwand, 60x90cm, 2024

Das Warzenschwein nimmt beinahe den ganzen Bildraum ein. Der Hintergrund suggeriert eine angedeutete flache Landschaft mit äußerst tiefem Horizont. Das Tier ist in leichter Untersicht dargestellt, sodass es auf die Betrachtenden herunterzusehen scheint. Es steht entspannt mitten im Bildfeld und blickt direkt aus dem Bild heraus. Die festen, kompakten Striche, die seinen Körper formen, verleihen ihm Festigkeit und Stabilität. Dazu trägt auch die zentral in das Rechteck des Bildes gesetzte Komposition bei. Hinter der grauen Körperfarbe blitzen an verschiedenen Stellen darunter liegende, bunte Farbschichten hervor. Hierbei handelt es sich eindeutig um so genannte Ausdrucksfarben und nicht um eine gewisse Lichtstimmung, die in der Manier des Impressionismus das Tier in ein gewisses Licht tauchen. Stefan Glas geht es in seiner Darstellung mehr um expressiven Ausdruck. Obwohl das Tier flüchtig gemalt scheint, ist die Darstellung doch überraschend wirklichkeitsgetreu. Die kräftigen Hauer, die eigentlich bedrohlich wirken könnten, werden durch ihre bunte Farbigekeit in dieser Wirkung abgeschwächt. Der offene Blick des Tieres verleiht ihm zusätzlich einen freundlichen Eindruck.

Der Sprung, Öl auf Leinwand, 100x120cm, 2024

Zwei Autos fahren hintereinander auf einer Straße. Ein großes lila Tier mit grünen Flecken ist gerade dabei, von dem vorderen auf das hintere Auto zu springen. Der Künstler bezeichnet das Tier als eine Mischung zwischen Katze und Hund. Unter dem Bauch des Tieres und zwischen den Autos fällt der Blick im Zentrum des Bildes scheinbar in die Tiefe einer Häuserschlucht. Dieser räumliche Eindruck wird jedoch am linken Bildrand durch eine schmale, vertikale, blaue Zone wieder gebrochen, die den belebten weißen Hintergrund eher als Gebäude deuten lässt. Trotz der großen Bewegung im Sujet, den fahrenden Autos und dem springenden Tier, ist das Werk in seiner Wirkung nicht dynamisch. Die Bewegung scheint eingefroren, wie in einem Schnappschuss festgehalten. Sowohl die Autos als auch das Tier wirken stark stilisiert. Unendlich fein sind jedoch die farblichen Abstufungen in anderen Bereichen. Die Zusammenstellung der Farben drückt trotz ihrer Buntheit ein großes Maß an Harmonie aus.

Im Hamsterrad, Öl auf Leinwand, 100x120cm, 2024

Sich wie in einem Hamsterrad zu fühlen ist ein gegenwärtig häufig beschriebenes Lebensgefühl. Ob der rastlosen Bewegung fühlen sich die Protagonisten matt und erschöpft. Genau so scheint es der Person auf dem Bild zu ergehen, die ein wenig hilflos auf dem Rücken liegt und nach oben blickt. Sie ist in Profilsicht dargestellt. Der ganz in kräftigem Blau gehaltene Mensch liegt auf einem eigenwillig geformten tiefroten Stein. Zwischen den abgewinkelten Beinen ist eine kleine, stehende Person zu sehen. Sie ist teilweise durch die Füße der liegenden Figur verdeckt und im unteren Teil ein Torso. Es ist unklar, ob die stehende Person so weit von der liegenden entfernt ist, dass dadurch der Größenunterschied entsteht. Auch die Position der Figuren zueinander wirkt irritierend. Für Stefan Glas ist dieses Werk ein „kompositorischer Witz“. Das Bild könnte jedoch auch metaphorisch gedeutet werden, wenn man behauptete Menschen, die im Hamsterrad treten, hätten kein Sensorium für ihre Mitmenschen mehr und würden sie mit Füßen treten.

Good friends, Öl auf Leinwand, 140x100cm, 2023/4

Good friends ist ein für Stefan Glas charakteristisches Werk. Ein Mensch und ein Tier, in diesem Fall ein Affe, bevölkern den Bildraum. Sie blicken beide direkt auf die Betrachtenden und wirken ruhig und entspannt. Gesicht und Mimik des Tieres sind detaillierter ausgearbeitet als bei der menschlichen Figur. Auch der Körper des Menschen ist nur angedeutet und wird teilweise von dem Tier verdeckt. Die bläuliche Färbung des Gesichtes verbindet beide Lebewesen. Der Affe blickt mit einem vielsagenden Blick aus dem Bild heraus, dessen Bedeutung sich jedoch nicht erschließt. Beide scheinen freundschaftlich hintereinander zu stehen, interagieren jedoch nicht miteinander. Im Hintergrund sind zwei Arme zu sehen, deren Finger Gesten vollführen, die als Winken interpretiert werden könnten. Die Körper der Personen, zu denen diese Arme gehören, sind nicht zu sehen. Die Zusammenstellung der Bildelemente und ihre starke Farbigkeit wirken symbolhaft aufgeladen. Der Künstler überlässt es jedoch dem Publikum, sein Werk zu deuten.